

## Bericht 1958 über geologische Aufnahmen auf Blatt Neumarkt (160)

von ANDREAS THURNER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1958 wurden auf dem Kartenblatt Neumarkt die südlichen Ostabfälle der Grebenze, der Abfall vom Blasenkogel gegen Teufenbach und das Gebiet zwischen Schönberg und Unzmarkt (Bocksruck) aufgenommen.

1. Die Begehungen des Profils Teufenbach—Blasenkogel—Karchauerack (bereits Blatt Murau) haben vor allem gezeigt, daß die bisher bekannte paläozoische Murauer Serie eine Fortsetzung nach abwärts aufweist. Unter den Murauer Kalken des Blasenkogels folgen prasinitische Diabase mit Lagen von Chloritphylliten, dann Kohlenstoffphyllite bis dunkelgraue Quarzphyllite. Diese Schichten bilden einen deutlichen Sattel, so daß östlich Teufenbach gegen das Kreuzeck zu die prasinitischen Diabase wieder in großer Mächtigkeit zur Geltung kommen.

Es liegen hiemit zwei Phyllitschichtstöße vor. Die hangenden Phyllite, die auf Blatt Murau die Kuhalpe, Kuchalpe, Preining, Lange Alm aufbauen, bestehen aus Kohlenstoffphylliten, Chlorit-Serizitphylliten mit Lagen von Metadiabasen und von Arkoseschiefern.

Die liegende Phyllitgruppe unter den Murauer Kalken enthält prasinitische Diabase mit Lagen von Kohlenstoffphylliten. Die Phyllite sind vielfach durch rostige Lagen gekennzeichnet.

Über die Alterseinstufung kann nur so viel gesagt werden, daß die Kohlenstoffphyllite der oberen Phyllitgruppe silurverdächtige Kieselschiefer enthalten und daß zwischen beiden Phyllitgruppen die Murauer Kalke liegen. Es besteht demnach die Möglichkeit, daß die unteren Phyllite das Untersilur umfassen.

2. Das Gebiet des Neumarkter Sattels wird von den unteren Chlorit-Serizitphylliten mit den rostigen Lagen aufgebaut. Vereinzelt treten Lagen von Kohlenstoffphylliten auf, z. B. Bahnwächterhaus südlich Furtersee, südlich Vockenberg P. 922, Graben westlich Bayerdorf. An einigen Stellen stecken kurze Kalklinsen in den Phylliten (z. B. nördlich Dörfel, Rundhocker an der Bahn 1,25 km südlich Bahnstation Mariahof-St. Lambrecht, Talenge östlich Geierberg). Prasinitische Diabase begegnet man am flachen Rücken zwischen Neumarkt und Bahnhof (Schloß Forchtenstein) und in der südlichen Fortsetzung gegen St. Marein. Sehr vereinzelt beobachtet man lichte Quarzite (z. B. Bahneinschnitt beim Bahnwächterhaus, Rücken nördlich Forchtenstein, Weg Bahnhof Neumarkt gegen Zeutschach etwas vor der Biegung gegen W).

3. Die Aufnahme des breiten Rückens zwischen dem Zeutschacher Becken und dem Pöllaugraben mit dem Steiner-, Lueger- und Feuchtnerkogel, der zum Grebenzenzippel hinzieht, gestaltete sich besonders schwierig, weil die Karte 1 : 25.000 denkbar schlecht ist und besonders die formenreichen Südabfälle nicht richtig zur Darstellung kommen.

Die untersten SW-Abfälle zum Olsatal bzw. vorderen Pöllaugraben bilden Kohlenstoffphyllite, die an der Bahn und am Rundhocker nördlich Ruine Neudeck Lagen von prasinitischem Diabas, einzelne Kalke und Quarzite enthalten. Es herrscht meist 30—50° NNW—NW-Fallen. Den Abschluß bildet ein Zug prasinitischer Diabase, der vom Pöllaugraben bis zum Südabfall von P. 1079 (= Kogel östlich Steiner Kogel) zu verfolgen ist. Auch in den hangenden Partien dieses schwarzen Phyllitzuges schalten sich vereinzelt quarzitische Lagen ein.

Es folgen nun Chlorit-Serizitphyllite mit rostigen Lagen (= untere Phyllite), die an den Steilabfällen von Pöllau bis Lind zu verfolgen sind. Stellenweise zeigen die rostigen Lagen (Brauneisenerz) Mächtigkeiten von  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  m z. B. im untersten Teil des Grabens westlich Steinerkogel.

Darüber liegen wieder Kohlenstoffphyllite, die von westlich Schloß Lind bis zum Südabfall des Luegerkogels zu verfolgen sind. Den Abschluß bilden Chlorit-Serizitphyllite (= obere Phyllite), die zu unterst 3—5 mm dicke Lagen von feinkörnigem Arkoseschiefermaterial enthalten (= Bänderarkoseschiefer), dann in reine Phyllite übergehen und im Hangenden breite Lagen von Arkoseschiefer führen (30—40° NNW—NW-Fallen, z. B. Steiner-, Lueger- und

Feuchtnerkogel). Im Sattel westlich Feuchtnerkogel führen diese oberen Phyllite eine Lage von Metadiabas. In diesen oberen Phyllitschichtstoß gehört das Gebiet des Feuchtnerkogels —Steinerkogels, und zwar ungefähr nördlich der Linie Pöllau—Rimm (Tschaggöber P. 1028). Die übrigen Süd- und die Ostabfälle gegen Lind gehören zur unteren Phyllitgruppe.

Es fehlen aber hier zwischen der oberen und unteren Phyllitgruppe die Murauer Kalke. Man erhält jedoch nicht den Eindruck, daß zwischen diesen beiden Phyllitgruppen ein tektonischer Kontakt liegt. Es kann sich, wie im Murauer Paläozoikum öfter zu sehen ist, um eine fazielle Änderung handeln, die durch Ersatz der Kalke durch Kohlenstoffphyllit gegeben ist.

Westlich vom Sattel („Im Sattel“ westlich Feuchtnerkogel) steht noch Metadiabas mit  $30^\circ$  SOO-Fallen an; dann folgen die Kalke der Grebenze, die ebenfalls gegen O fallen. Weiter nördlich am Ostabfall gegen „Wegscheider“ fallen die Kalke  $60^\circ$  gegen O. Man erhält auf Grund der wenigen meßbaren Aufschlüsse den Eindruck, daß die Kalke der Grebenze gegen O unter die Phyllite einfallen. Leider sind die entscheidenden Stellen von mächtigen diluvialen Ablagerungen verhüllt.

4. Das Gebiet südlich vom Pöllau graben (Grober Berg—Königreich). Der Groberberg besteht zum größten Teil aus Chlorit-Serizitphylliten mit rostigen Lagen, die ziemlich gleichmäßig NWN—NW mit  $30-40^\circ$  fallen. Unmittelbar nördlich vom Gipfel und am horizontalen Weg von P. 1217 (= Sattel südlich Groberberg) zum Haag und nördlich der Ebenheit beim Haag sind schmale Kalke eingelagert. Am nördlichen Teil des unteren Ostabfalles ziehen Kohlenstoffphyllite durch, die westlich oberhalb Bad Einöd auskeilen. Vereinzelt, besonders am Nordabfall sind schmale Lagen von prasinitischem Diabas zu beobachten, so z. B. westlich und östlich vom verfallenen Gehöft „Prosegger“.

Am S- bzw. SW-Abfall kommen unter den Phylliten (am S-Abfall ab ca. 1100 m) grünliche phyllitische Glimmerschiefer zutage, die ungefähr bis zur Station Bad Einöd hinziehen. Es sind dies jene Glimmerschiefer, welche gegen S weiterstreichen und die Unterlage der Kalke vom Königreich bilden. Sie sind dann weiter am S-Abfall des Königreiches und der Grebenze bis zum Roßbach zu verfolgen. Stellenweise enthalten sie Granate.

Noch weiter südlich (etwas südlicher von der Papierfabrik) bilden Granatglimmerschiefer die Unterlage. Sie bauen den nach S ziehenden Kamm vom Gehöft „Zedler“ bis St. Stefan auf und können gegen W bis zum Eingang des Roßbaches verfolgt werden. Vereinzelt enthalten sie schmale Amphibolit- und Marmorlagen. Große Teile der S-Abfälle zum Metnitztal sind von mächtigen diluvialen Schotter-Sandablagerungen bedeckt.

Das Königreich und dessen SO- und NO-Abfälle bestehen aus grauem plattigem Kalk, der vielleicht mit Murauer Kalken verglichen werden kann (bedürfte noch einer genaueren Untersuchung). Geht man vom Gipfel gegen W, so stellen sich am Beginn des steileren W-Abfalles graue Dolomite und dann gelbliche Kalke ein. Mit Beginn des flacheren Hangstückes (1410 m) liegen über den  $30-40^\circ$  NW-fallenden Kalken Chloritphyllite, die bis zum Sattel (1465 m) reichen und dann von den weißen Kalken der Grebenze mit  $40-50^\circ$  NW—WNN-Fallen überlagert werden.

Dieser Phyllitspan, der weiter südlich eine Metadiabaslinse enthält, keilt gegen S nach ca. 200—300 m aus. Gegen N zieht er in die Nordabfälle gegen „Walgram“—„Bacher“ hinein und ist bis zum Schmelzofen zu verfolgen. Auf dieser ganzen Strecke werden sie von den gegen NW—WNW-fallenden Kalken der Grebenze überlagert.

Obwohl die Untersuchungen in diesem kompliziert gebauten Gebiet noch nicht abgeschlossen sind, erhält man den Eindruck, daß die Kalke des Königreiches den Murauer Kalken angehören, die am Südabfall immer wieder zu erkennen sind, und der Phyllitspan zu den oberen Phylliten zu stellen ist. Die darüberliegenden Kalke gehören zu denen der Grebenze. Die Fortsetzung der Murauer Kalke wird durch einen NW—SO-verlaufenden Bruch, der über den Sattel südlich Groberberg zieht, abgeschnitten. Und es besteht durchaus die Möglichkeit, daß sich dieser Bruch über den Sattel westlich Feuchtnerkogel bis zum Schönangerbruch fortsetzt.

Die Kalke vom Königreich bis zum Grebenzenkamm bilden eine flache Mulde (W-Abfall O-Fallen, O-Abfall ab 1600 m Höhe westliches Fallen). Am Kamm von Pöllau gegen W sind jedoch im Grebenzenkalk nur die O-fallenden Lagen erhalten, die W-fallenden fehlen. Der Schönanger—Groberberg-Bruch verursachte daher im Pöllauer Raum Störungen, die im einzelnen noch nicht zu überblicken sind.

Auf der Grebenze selbst wurde eine Trennung der Kalke versucht, die teilweise in weiße und graue Kalke durchführbar ist. Fossilien wurden nicht gefunden; doch wurden Proben für Chonodonten-Untersuchungen mitgenommen.

5. Der Bockbühel—Schwarzkogel zwischen Schönberggraben und Unzmarkt.

Dieses Gebiet besteht zum größten Teil aus Granatglimmerschiefern vom Wölzer Typus (Muskowit, Biotit, Quarz, Granat, etwas Kohlenstoff), die meist 30—40° NW-fallen. Nur zwei Gebiete zeigen Besonderheiten, und zwar der Rücken östlich Schönberg und die Hänge NW von Unzmarkt.

Der Rücken östlich Schönberg bildet die Fortsetzung des Kalk-Dolomitzuges vom Künsterwald (Blatt Murau).

Der unmittelbar nördlich Schittern anstehende Kalk-Dolomitzug, der den Steilaufstieg und den Straßentunnel bildet, streicht gegen O über die S-Ahfälle und O-Abfälle des P. 1240, übersetzt die Mulde südöstlich von „Glischker“ und zieht dann über den Kamm (1480) gegen W in den Schönberggraben, wo er durch diluvialen Schutt unterbrochen, auf der Westseite oberhalb „Kogler“ im Kalk-Dolomitzug des Künsterwaldes die Fortsetzung findet.

Dieser Kalk-Dolomitzug fällt am Südabfall 20—30° gegen N, am nördlichen Ast (Kamm—Schönberg) gegen S bis SWS. Er bildet daher eine deutliche Mulde, die am O-Abfall geschlossen vorhanden ist. Damit ist eindeutig bewiesen, daß der Künsterwald Kalk-Dolomitzug nicht ein von oben eingefalteter Schichtstoß ist, sondern mit dem vom Schittern eine gemeinsame Mulde bildet, die sich gegen O heraushebt.

Über diesem Kalkzug liegen amphibolitische Gesteine, die mit der Güterwegzone des Künsterwaldes zu vergleichen sind. Den Muldenkern bilden Granatglimmerschiefer, die mit denen von „Knapp“ äquivalent sind. Es hat sich damit die Tatsache ergeben, daß der Künsterwald mit den verschiedenen Stockwerken und die Mulde von Schönberg zusammengehören und eine verschuppte Randzone des Murauer Paläozoikums bilden.

Die Hänge nordwestlich Unzmarkt zeigen in den Granatglimmerschiefern bis 1150 m Höhe drei mächtige Lagen von Lagen von Glimmermarmoren, die allmählich über Kalkglimmerschiefer zu den Granatglimmerschiefern übergehen. Unmittelbar nördlich Wöllersbach steht ein 20 m mächtiger Amphibolit an. Es herrscht meist 30° NW-Fallen.

Im Schönberggraben bis über Gasthaus Hohegger hinaus und im Wöllersbach fallen mächtige diluviale Schotter- und Sandablagerungen auf, die besonders im Schönberggraben gefährlich werden können, weil immer wieder unangenehme Anrisse entstehen.

### **Bericht über die geologischen Aufnahmen 1958 in den südlichen Radstädter Tauern (Blatt 156 — Muhr)**

von A. TOLLMANN (auswärtiger Mitarbeiter)

In Fortsetzung der Kartierung in den Radstädter Tauern wurde mit der Aufnahme des Südteiles des Gebietes, der Hochfeindgruppe, begonnen. In fazieller und tektonischer Hinsicht unterscheidet sich die Hochfeindgruppe nicht unwesentlich von den zentralen und nördlichen Radstädter Tauern. Aufgenommen wurde das Gebiet zwischen Lantschfeldtal (N), Guglspitz (SW) und Weißeneck (SE), N vom Hauptkamm. Der Schwerpunkt der Untersuchung lag im